

## FRIEDEN & VERSÖHUNG

### VERGEBUNG

*bewirkt Befreiung und Freiheit*

### SCHWERTER ZU PFLUGSCHAREN

*ein aktueller Auftrag?*

### HEIDENANGST UND GOTTESFURCHT

*Was unterscheidet die Angst  
von der Furcht?*

### ORF OHNE GRENZEN!

*Schluss mit Zwangsgebühren & Co*

Für genderfreie Sprache



**JETZT**  
**ONLINE**  
**ZUSTIMMEN!**

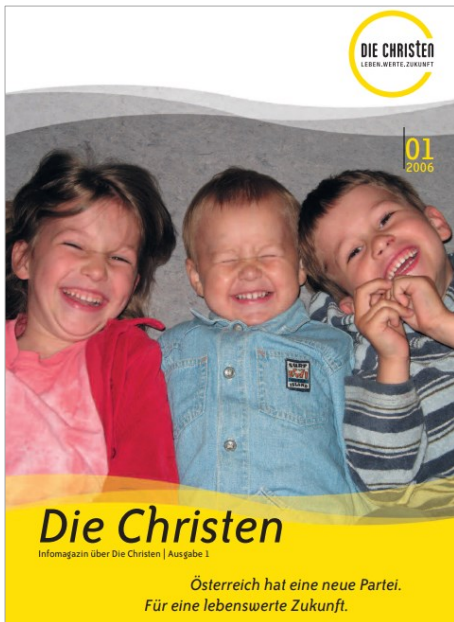
[www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/BI/52](http://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/BI/52)  
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## GRÜß GOTT!

Im Juli 2006 erschien erstmals unser CPÖ-Magazin.

Mit großer Dankbarkeit blättere ich in der historischen Erstausgabe und viele Erinnerungen werden dabei wach. Es herrschte Aufbruchstimmung:

**ÖSTERREICH HAT EINE NEUE PARTEI.  
FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT.**



Unter dem Gründungsobmann Dr. Alfons ADAM (†) wurde die grundlegende Ausrichtung unserer Partei festgelegt. Die damaligen Schwerpunkte und das Motto **leben.werte.zukunft** gelten bis heute. Als nächster Bundesobmann folgte Dr. Rudolf GEHRING. Unter seiner Führung gelang der weitere Aufbau und die Etablierung der CPÖ in der politischen Landschaft Österreichs. Einer der Höhepunkte war die Kandidatur für das Amt des Bundespräsidenten im Jahr 2010. Eine große Öffentlichkeit wurde über christliche politische Ziele informiert und es folgte eine Reihe von Wahlantritten auf Bundes- und Landesebene.

Zusätzliche Aktivitäten mit großem Zuspruch brachte das Engagement der CPÖ in der direkten Demokratie (Volksbegehren, Petitionen, Parlamentarische Bürgerinitiativen). Ich frage mich: Wo sind die hunderttausenden Bürger geblieben, wenn es

gilt, für eine Kandidatur der CPÖ einzutreten?

Herrscht die Aufbruchstimmung von 2006 noch?

Lodert in unseren Herzen nach wie vor das Feuer für die CPÖ?

Ich bin überzeugt, dass die CPÖ nicht nur eine große Vergangenheit hat, sondern dass ihr noch eine ganz große Zukunft bevorsteht.

Seit 2017 obliegt es mir als Bundesobmann tätig sein und ich bin dankbar, das Aufbauwerk meiner Vorgänger fortsetzen zu dürfen.

Christliche Werte sind in der politischen Landschaft Österreichs quer durch alle Parteien verstreut, aber zugleich mit Werten vermischt, mit denen Christen sich nicht identifizieren können. Mein Ziel ist es, mit der **Christlichen Partei Österreichs (CPÖ)** den Wählern eine umfassend auf christlichen Werten gegründete Alternative anzubieten.

Die CPÖ verfolgt ein Programm mit dem bewährten Motto **Leben · Werte · Zukunft**, in dem auch die Überzeugung zum Ausdruck kommt: **„Die Sorge um die Schwachen muss unsere Stärke sein“**. Die CPÖ grenzt sich von allen radikalen und spaltenden Kräften im Land ab und strebt danach, *allen* Menschen im Land eine gerechte und nachhaltige Basis des Zusammenlebens zu bieten. Die CPÖ möchte das Sprachrohr für das **Leben** und für die **Familien** sein.

Schön wär es, wenn die CPÖ auch ein Sprachrohr für den **Frieden** sein könnte.

Mit diesen Überlegungen beschäftigt sich unser Herausgeber auf den folgenden Seiten der vorliegenden Ausgabe: Brauchen wir eine neue **Friedenbewegung?**

Wenn wir Frieden und Versöhnung wollen denke ich an die Worte des Apostels Paulus: **„Gürtet euch mit der Wahrheit, zieht den Panzer der Gerechtigkeit an und als Schuhe die Bereitschaft, für das Evangelium und den Frieden zu kämpfen, vor allem greift zum Schild des Glaubens“**.

**Geht hinaus ...** Im Lauf der Jahre haben viele den Kontakt zur CPÖ verloren oder sich bewusst abgewendet, weil sie meinten, ihre politischen Ziele anderswo besser verfolgen zu können. Dankbar bin ich aber für die vielen Interessenten, die zu uns gefunden haben und mit uns den Weg in eine neue politische Zukunft gehen wollen.

Viele mussten erkennen, dass in der Gesellschaftspolitik nicht das Geld und die Macht entscheidend sind, sondern der Dienst am Nächsten.

Ich bitte daher: **Geht hinaus** und redet in der Familie, mit den Freunden, am Arbeitsplatz und in den kirchlichen Gemeinschaften, etc. von unseren Vorstellungen einer christlichen Politik. Macht den Mitbürgern klar, dass es nicht auf den raschen Wahlerfolg ankommt, sondern auf den Einsatz für das Wohl des Nächsten und für das Wohl der Gemeinschaft!

Ich bedanke ich mich ganz besonders für Ihr Vertrauen in unsere politische Arbeit, Ihre vielfältige Unterstützung und Ihr Gebet.

Mit lieben Grüßen und Gottes reichsten Segen verbleibt herzlichst

Ihr

**Alfred Kuchar**, CPÖ-Bundesobmann



**JEDER EURO BEWIRKT  
VERÄNDERUNG!**

Wenn Sie die Arbeit der CPÖ wertschätzen, dann zeigen Sie es bitte auch mit einer Spende.

**Unser Spendenkonto lautet:**

Christliche Partei Österreichs  
AT67 3266 7000 0078 9099  
RLNWATWWPRB, RB Wienerwald

## INHALT

GEDANKEN DES HERAUSGEBERS	3
VERGEBUNG BEWIRKT BEFREIUNG UND FREIHEIT	4
SCHWERTER ZU PFLUGSCHAREN - VERALTETE VISION ODER AKTUELLER AUFTRAG?	5, 6
MISSION FRIEDEN - WIE KANN SIE GELINGEN?	7
HEIDENANGST UND GOTTESFURCHT	8
BERICHT PRO-LIFE-DEMO	9
AKTUELLE VOLKSBEGEHREN VB ECHE DEMOKRATIE!	10 11
ORF OHNE GRENZEN? VERQUEERTER ORF	12 13
#FAIRÄNDERN	14
FÜR GENDERFREIE SPRACHE	15
KONTAKTFORMULAR	16

## LEBEN.WERTE.ZUKUNFT

## IMPRESSUM.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Christliche Partei Österreichs ,

Medienverantwortlicher:

Dr Rudolf GEHRING,

L.-Kunschak-Gasse 6, 2380 Perchtoldsdorf,

Tel: +43 676 3314 686,

E-Mail: mail@christlichepartei.at

Website: www.christlichepartei.at

VON DR. RUDOLF GEHRING

## GEDANKEN DES HERAUSGEBERS

Ein uralter Traum der Menschheit ist der Wunsch nach Frieden. Tatsächlich sind aber alle Epochen, für die wir eine mündliche Überlieferung oder schriftliche Aufzeichnungen haben, von Kriegen geprägt. Der Drang nach Reichtum und Macht war stets ein großer Antrieb für bewaffnete Auseinandersetzungen. Ist der Kampf, das Töten und der Krieg ein Wesensmerkmal des Menschen? Offensichtlich scheint es so zu sein.

In der ganzen Welt werden seit Generationen Kriege geführt, mit den verschiedensten Argumenten und ohne Rücksicht auf die betroffenen Menschen.

Gibt es kein Ende für des ununterbrochene Töten?

Periodisch finden sich Menschen, die das Kriegführen ablehnen und sich nach Frieden sehnen.

Zuletzt gab es eine große Kundgebung in Berlin für den Frieden. Die Organisatoren verfassten ein Manifest für den Frieden und wurden in der Folge vehement kritisiert.

Für mich ist das Verhalten der Kritiker schwer verständlich, denn unter anderem wurde von ihnen die Lieferung von Waffen mit der Aussage „**Diese Panzer retten Leben!**“ gefordert!

Das ist eine Schlagzeile, bei der ich mich frage, wie man so tief sinken kann, und ich fürchte, dass wir den Tiefpunkt in der öffentlichen Kriegshysterie noch nicht erreicht haben.

Wäre es als allgemeines Ziel nicht besser „**Frieden schaffen ohne Waffen!**“ anzustreben?

Zusätzliche Waffen und Munition bringen keinen Frieden, sondern verlängern den Krieg.

Ein Zeichen für den Frieden

*Es gibt nur wenige Symbole, die auf der ganzen Welt bekannt sind und überall verstanden werden. Dazu gehört das „Peace“- oder „Friedenszeichen“.*

*Der britische Grafiker Gerald Holtom (1914-1985) erfand das Symbol am 21. Februar 1958 im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung.*

*Einerseits soll das Symbol aus einer Kombination der Darstellung der Buchstaben „N“ und „D“ (für „Nuclear Disarmament“) entstanden sein. Andererseits stellt es laut Holtom einen stilisierten Menschen dar, der die Arme hilflos und resigniert hängen lässt angesichts der nuklearen Bedrohung.*

*Quelle: <https://www.dpma.de>*

**Schwerter zu Pflugscharen!**

Wie aktuell ist diese alttestamentarischen Vision noch? Wir gehen der Idee nach und halten die Tatsache im Blick, dass Jesus Christus im Neuen Testament 237 Mal das Wort FRIEDEN verwendete.

**Mission Frieden**

Unsere Redakteurin ist der Idee des weltweiten Frieden nachgegangen. Wie kann die Mission erfolgreich sein?



## ZEUGNIS VON EDELTRAUD GEHRING

## VERGEBUNG BEWIRKT BEFREIUNG UND FREIHEIT

HEUTE WIRD SO VIEL VON VERSÖHNUNG GESPROCHEN. UNTER DEM SLOGAN „GRÄBEN ZUSCHÜTTEN“ SOLL IN UNSEREM LAND WIEDER NORMALITÄT IM UMGANG MITEINANDER EINKEHREN.

Zur Zeit wird von Politikern viel von Versöhnung gesprochen, wenn es darum geht, die Belastungen der zwei Jahre ‚Corona‘ aufzuarbeiten. Die Menschen mussten viel einstecken: Impf-Pflicht, verpflichtendes Maskentragen, Verurteilung Andersdenkender, usw.

Kann man aber durch eine Kommission die verursachten „Graben zuschütten“? Sind damit alle Probleme vom Tisch?

Um der Frage nachzugehen, möchte ich hier von meinen ganz persönlichen Erfahrungen berichten.

In unserem Leben sind wir mit Dingen konfrontiert, die uns verletzen, empören, kränken, in Angst versetzen, manipulieren und beleidigen. Es wird unser Verhalten negativ beurteilt und darüber gerichtet. Manchmal erleben wir sogar Beschimpfungen, aggressives Verhalten und vieles andere mehr.

Diese Situationen lösen bei uns klarer Weise weder Glücksgefühle noch Zufriedenheit aus. Sie lassen uns mit unseren negativen Gefühlen zurück.

Wie kann ich diese Situation verändern?

1. Möglichkeit:

Ich verdränge diese schmerzvollen Ereignisse, weil ich keine Möglichkeit sehe, mir zu helfen. Leider hat dies auf mich selbst negative Auswirkungen: Krankheit, Depression, Angstzustände, Panikattacken, Suchtverhalten (Missbrauch von Alkohol, Spiel- und Pornosucht, unkontrolliertes Essen, u.v.m.)

2. Möglichkeit:

Veränderung kann dort stattfinden, wenn ich mich der verletzenden Realität stelle. Dies bedeutet mein Leiden zur Kenntnis zu nehmen.

Als praktizierende Christin habe ich

dabei Hilfe im Glauben gefunden. Das Wort Gottes ist mir immer Hilfe. Petrus fragt in Matthäus 18,21 Jesus: „Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, der sich gegen mich versündigt? Sieben Mal?“

Jesus antwortet darauf: „Nicht sieben Mal, sondern siebenundsiebzig Mal!“

Damit hat uns Jesus vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Sofort ergibt sich mir die Frage: „Warum soll ICH vergeben? Ich bin doch der Geschädigte!“

Es gibt nur einen Weg aus meinem Stolz herauszufinden und diesen Weg kann ich nur an der Hand von Jesus gehen. Im Vertrauen darauf, dass er für mich nur das Beste will, wird er durch mein Loslassen meine Gefühlswelt ‚aufräumen‘.

Aus meinem eigenen Erleben weiß ich, dass mich dieser Vertrauensakt in einen wunderbaren Frieden führt. Denn um Vergeben zu können, brauche ich die andere Person nicht vis à vis zu haben.

Bei jeder Beichte vergibt mir Jesus bedingungslos und löscht meine Sünde aus Seinem Gedächtnis. Ich werde dafür nie mehr zur Rechenschaft gezogen - auch nicht beim ewigen Gericht.

Und sollen wir uns nicht Jesus als Vorbild unseres Handelns nehmen? Er weiß doch ganz genau, was wir beitragen können, damit sich unsere Welt zum Besseren verändert.

Die Wahrheit ist, dass ich durch meine Vergebungstat den Anderen aus seiner Schuld entlasse. Er wird praktisch davon freigesprochen und ist nicht mehr an mich gebunden.

So geschieht das Loslassen von beiden Seiten.

Ist das nicht wunderbar?! Zwei Befreite!



Die Frucht ist der Friede Gottes in unserer Mitte. Ich bin im Herzen versöhnt und bin wieder frei mit Liebe zu handeln. Dann kann ich den Anderen wie durch die Augen Jesu wieder als Schwester oder Bruder wahrnehmen.

Wie vergebe ich konkret?

Es gibt vielfältige Möglichkeiten zu vergeben. Auch, wenn es anfangs unmöglich und schwer erscheint: Es funktioniert! Ich kann es bezeugen!

Der einfache Satz: Ich vergebe dir, dass Du... bewirkt bereits Veränderung!

So entscheidet man sich gegen das Schimpfen und Urteilen - sei es im Alltag z.B. beim Autofahren oder in der Familie oder im Verhältnis zu den Nachbarn.

Wenn eine Situation emotional zu schwierig ist, darf ich auch Jesus bitten, an meiner Stelle zu vergeben. Und: Es geschieht!

Aus Vergabe kann Versöhnung entstehen, muss es aber nicht.

Denn zur Versöhnung braucht es zwei sich reichende Hände, die für einen Neubeginn bereit sind.

Daher mein Resümee:

Ohne Vergabe gibt es keine Versöhnung!

Ohne Vergabe keinen wahren Frieden!

NACH NIKOLAUS SCHNEIDER, EKD - EVANGELISCHE KIRCHE DEUTSCHLAND

## SCHWERTER ZU PFLUGSCHAREN! VERALTETE VISION ODER AKTUELLER AUFTRAG?

IN DEN VERGANGENEN MONATEN IST ES ZU EINER NEUINTERPRETATION DES ALTEN FRIEDENSGEDANKEN GEKOMMEN: MAN KANN AUCH MIT WAFFEN FRIEDEN SCHAFFEN...“. PUTIN MUSS MIT DER GLEICHEN HÄRTE, MIT DER ER VORGEHT, BEKÄMPFT WERDEN. ANDERE STIMMEN VERMISSEN EINE ECHTE FRIEDENSBEWEGUNG, DIE AUF DIE STRASSE GEHT UND ALTERNATIVEN ZU WAFFENLIEFERUNGEN FORDERT. SIE VERMISSEN DIE ERNSTHAFTEN ANSTRENGUNGEN DEN KRIEG MIT DIPLOMATIE ZU BEENDEN.



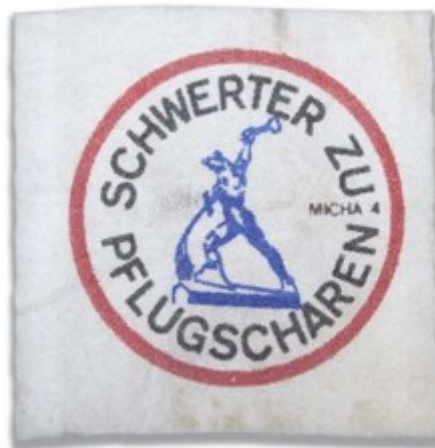
„Er (der Herr) spricht Recht im Streit der Völker, Er weist viele Nationen zurecht. **Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen.**

Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.“

Das ist eine endzeitliche Friedensvision, die uns in den alttestamentlichen Büchern der Propheten Jesaja und Micha überliefert ist.

1980-82 griff die Anti-Aufrüstungsbewegung der DDR dieses Bibelwort auf und nahm unter "Schwerter zu Pflugscharen" ihren Anfang.

Was mit einer kleinen, mutigen Gruppe und den Friedensgebeten begann, wurde 1989/90 zu einer großen Sammelbewegung für Menschen, die ihren Unmut und ihre Unrechts-erfahrungen mit dem DDR-Regime nicht mehr länger bei sich behalten und ihrer Sehnsucht nach Freiheit Raum geben wollten. Neben Lesezeichen wurden 200 000 Aufnäher gedruckt - auf Vliesstoff, weil das die einzige Druckart war, bei der das Motiv und der Inhalt nicht vorher staatlicher-



seits genehmigt werden mussten. Auf Jacken und Revers war das Symbol überall zu sehen.

Tausende versammelten sich damals in den Kirchen und Gemeindehäusern - den einzigen Schutzräumen, die der totalitäre DDR-Staat duldeten. Sie waren nicht alle Christen, nicht alle engagierte Gemeindeglieder und auch nicht alle Kirchgänger. Aber in diesen Kirchen, unter diesen Menschen damals wurde spürbar, was christliche Freiheit - im Wortsinn - bedeuten kann.

Es wurde deutlich, wozu uns unser frei machender Glaube anstiften und wie er in unser Leben hinein wirken kann. Solche Momente neuer, bis dahin unbekannter Freiheit, werden aus dem Jahr 1989 immer wieder berichtet.

In einem Punkt gleichen sich viele Berichte und unterschiedliche Erinnerungen der Menschen: Sie spürten etwas, das stärker war als der einzelne, stärker auch als die Furcht vor Repressionen.

Der gewaltfreie Fall der Mauer, die friedliche Revolution in der ehemaligen DDR gehen auch auf diese Erfahrung zurück: vermittelt im Freiraum der Kirche, vermittelt durch die befreiende Kraft des Evangeliums.

Die visionäre biblische Forderung "Schwerter zu Pflugscharen" hat in diesem konkreten historischen Kontext die Gegenwart friedlich verändert.





Am 4. Dezember 1959 schenkte die Sowjetunion der UNO eine Bronzeskulptur von Jewgeni Wiktorowitsch Wutschetitsch, die das biblische Motiv bildlich-plastisch darstellt. Die Skulptur wurde im Garten des UNO-Hauptgebäudes in New York City aufgestellt. (Quelle: Wikipedia)

Diese Friedensvision hat Menschen durch die Zeiten hindurch zu theologischem Nachdenken angeregt. Auch Jesus von Nazareth hat diese Verheißung auf seine Weise aufgenommen und in den Seligpreisungen neu formuliert.

Die Frage danach, welche individuellen Konsequenzen sowie für die politische Ethik die prophetischen und jesuanischen Verheißungen nach sich ziehen sollen, hat die Kirche nie losgelassen.

Sind die biblischen Visionen wirklich tauglich Wegweiser zu sein?

Schließlich ist die Bibel ein altes Buch. Ihre ältesten Teile sind wohl fast dreitausend Jahre alt, die jüngsten Texte sind vor etwa 1.900 Jahren entstanden.

Die darin fixierten theologischen



Gedanken, Aussagen und Forderungen sind unbestreitbar alt.

### Sind sie damit auch zugleich veraltet?

Nicht alles, was alt ist, muss veraltet sein - also unnützlich und überholt.

Grundsätzlich ist eine Forderung veraltet, wenn sich die konkreten Lebensverhältnisse so verändert haben, dass das Ziel dieser Forderung erreicht ist.

Unser Leben hat sich jedoch gegenüber den Lebensverhältnissen der Propheten Micha und Jesaja nicht grundsätzlich

verändert:

Wir müssen nach wie vor Krieg und Gewalt erleben und erleiden. Es gehört zur täglichen Realität auf dieser Erde.

Auch 2500 Jahre nach den beiden Propheten sehnen sich und suchen Menschen nach Wegen zu einem gerechten und nachhaltigen Frieden.

Wie reagieren wir auf die Gegenwart des Bösen mit seinem rücksichtslos zerstörerischen Wirken?

### Können für Christen Waffen dazu dienen, das Böse zu begrenzen oder zu überwinden?

"Den Frieden lernen" und "den Frieden lehren". Das sind, denke ich, reale und dem Leben unserer Gegenwart dienende Forderungen. Sie wurzeln wesentlich im Reden und Handeln Jesu von Nazareth. Und sie führen uns gerade angesichts der Krisenherde unserer Welt immer wieder neu vor Augen: Wir brauchen die alten Friedensvisionen der Bibel!

Sie sind uns Wegweisung und schenken Hoffnung. Menschen sollen sich nicht damit abfinden, was ist. Sie sollen fragen und suchen nach dem, was sein kann und sein soll - um des Lebens Willen.

### Ist solche Friedenserziehung, ist solche Friedensbildung inmitten einer kriegs- und gewaltgeplagten Welt realistisch?

„Ja. Jeder Gottesdienst kann und soll zum Frieden bilden. Dieses Bildungsverständnis richtet sich an der Einsicht aus, dass der Mensch zu Gottes Ebenbild bestimmt ist. Es meint daher wesentlich "Herzensbildung" und schließt auch die Bildung und Erziehung zum Frieden ein. Herzensbildung, ethische Orientierung und die praktische Arbeit für den Frieden gehören zueinander und können nicht voneinander getrennt werden.“ (Friedensdenkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD))

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“ (Gandhi)

Auch wenn Gott allein das Ende der Zeiten heraufführen wird, bleibt es unsere Aufgabe so zu leben, dass die Ziele Gottes sichtbar werden und dass das Gottesreich im Hier und Jetzt schon erfahren werden kann.

Wir sind zu Zeugen von Gottes Reich berufen und sollen das in Worten und Taten der Liebe ausdrücken.

### Also: "Schwerter zu Pflugscharen" - das gilt auch heute!



Friedensdenkmal vor UN-Hauptquartier in New York; Quelle: feinschwarz.net

VON MAG. SOPHIE HOFBAUER

## MISSION FRIEDEN - WIE KANN SIE GELINGEN?

AUFGUND VIELER KRIEGSHERDE AUF DER GANZEN WELT UND DEM UKRAINE-KRIEG DIREKT VOR UNSERER HAUSTÜRE, IST DAS WORT FRIEDEN IST IN ALLER MUNDE. ZU RECHT!



Es ist ungewiss, ob wir jemals weltweit einen positiven Frieden verwirklichen werden. Dennoch muss es unser gemeinsames Ziel sein. Es muss sogar die oberste Prämisse unseres Zusammenlebens sein.

Sicherlich ist die „Friedenmacherei“ ein langer Prozess. Und: Es ist nicht die Sache „des anderen“, denn jeder ist zu dieser Friedensarbeit nach seinen Möglichkeiten aufgerufen. Frieden beginnt bekanntlich schon im Kleinen.

Eine nachsichtige Geste, ein freundliches Lächeln oder ein wohlwollendes Gespräch kann viel in meinem Gegenüber bewirken. Wir stehen also dem allgegenwärtigen Hass nicht machtlos gegenüber. Jeder kann tatsächlich zum Frieden beitragen.

So ist auch der bekannte Satz Mahatma Gandhis gemeint: "Es gibt keinen Weg zum Frieden - Frieden ist der Weg".

Gandhi rief 1919 seine indischen Landsleute mit friedlichen Protesten zum Widerstand gegen die englische Krone auf. Durch seine friedliche Hartnäckigkeit ist 1947 sein größter Wunsch in Erfüllung gegangen: Großbritannien entließ Indien in die Unabhängigkeit.

Ebenfalls war Martin Luther King davon überzeugt, dass die Menschen nur durch gewaltfreie Handlungen mehr Gerechtigkeit im Leben erhalten können. Er organisierte Sitzstreiks und Friedensmärsche. Die Polizei ging hart mit den friedlichen Demonstranten um, aber King ließ sich nicht entmutigen. Er glaubte fest daran: „In Zukunft werden farbige und nicht farbige Amerikaner ge-

meinsam brüderlich zusammenleben können." Seine Hoffnung erfüllte sich, denn 1964 verbot der Oberste Gerichtshof der USA die Diskriminierung der schwarzen Bevölkerung.

### Wie kann Frieden auf lange Sicht erzielt werden?

Waffen dürfen nicht unsere Kommunikationsmittel sein. Weltweit gibt es immer noch zu viele davon. Deshalb ist es wichtig, dass Länder Abkommen zur Abrüstung schließen und Verträge zur friedlichen und gewaltfreien Zusammenarbeit vereinbaren.

Die reichen Staaten und die dort lebenden Menschen müssen bereit sein, Dinge wie Rohstoffe und Nahrung gerechter zu verteilen. Weiters ist es wichtig, dass am Weltmarkt angemessene Preise bezahlt werden, um positive Veränderungen in den Rohstoffländern zu ermöglichen. Darüber hinaus muss Arbeit fair bezahlt werden und unter menschenwürdigen Bedingungen statt finden.

Unser heißgeliebter Wohlstand darf nicht auf dem Rücken armer Menschen ausgetragen werden.

Es werden schon sehr viele Bemühungen und Anstrengungen unternommen, um Ungerechtigkeiten in dieser Welt zu unterbinden. Dennoch haben wir das Ziel noch nicht erreicht und wir müssen weiter nach dem Frieden streben.

### Gibt es Hoffnung für einen Weltfrieden?

Ja. Es zeigt sich weltweit, dass je enger Staaten miteinander gemeinsame Politik und Handel betreiben, desto eher werden auch Konflikte miteinander durch Gespräche und nicht mit Waffen ausgetragen.

Wir alle haben eine gemeinsame Sehnsucht: in Frieden zu leben. Ganz gleich, wohin man auf die Welt schaut: Niemand möchte, dass geliebte Menschen in einem Krieg verwundet oder sogar getötet werden.

Wenn man sich näher über Frieden unterhält, stellt man aber fest, dass jeder Mensch eine andere Idee zu Frieden hat.

Der norwegische Friedensforscher Johan Galtung spricht von einem negativen und dem positiven Frieden. Negativer Frieden ist, wenn es keinen Krieg gibt - also der Zustand von „Nicht-Krieg“.

Der positive Frieden ist schwieriger zu bestimmen, weil es von ihm mehrere Facetten zu geben scheint. Jeder Mensch hat dazu seine eigenen Vorstellungen.

Denn: Muss nicht jeder Mensch zu FRIEDEN sein, damit es überhaupt einen Frieden geben kann?

Hunger, Armut und soziale Ungerechtigkeit sind verheerende Gegenspieler von Frieden. Frieden herrscht dort, wo Menschenrechte eingehalten, Gerechtigkeit und Nächstenliebe gelebt werden.

NACH STEFAN REHDER

## HEIDENANGST UND GOTTESFURCHT

ANGST UND FURCHT ZÄHLEN ZU DEN GRUNDPHÄNOMENEN DES MENSCHEN. WÄHREND FURCHT IN DER REGEL EINE ANGEMESSENE REAKTION AUF EINE KONKRETE BEDROHUNG EMPFUNDEN WIRD, IST ANGST DEUTLICH VIELSCHICHTIGER.



In der Alltagssprache werden Angst und Furcht meist synonym gebraucht. Bei einer genaueren Betrachtung stellt sich jedoch heraus, dass es sich bei Angst und Furcht um verwandte, aber doch verschiedene Phänomene handelt. Wir sprechen beispielsweise von der „Heidenangst“ und der „Gottesfurcht“. Wir können Menschen für „furchtlos“ oder „angstfrei“ halten. Jedoch ahnen wir instinktiv, dass es dabei um verschiedene Menschen handeln muss. Der Volksmund weiß: „Angst ist ein schlechter Ratgeber.“ Dass für die Furcht dasselbe gilt, behauptet er nicht. Und die Psychiatrie kennt zahlreiche Formen der „Angststörung“, aber keine einzige der „Furchtstörung“.

Was also unterscheidet Angst und Furcht?

Eine brauchbare Differenzierung bietet beispielsweise der Experimentalpsychologe und Pädagoge Siegfert Warwitz an. Während Angst ein diffuser, ungerichteter Gefühlszustand sei, der subjektive Wahrnehmung der Welt im Ganzen betreffe, beziehe sich Furcht auf etwas Konkretes, das als reale Bedrohung wahrgenommen werde.

Interessanterweise lautet der in der Heiligen Schrift am häufigsten gebrauchte Imperativ: „Fürchtet euch nicht.“ Mit ihm zeigen sowohl Gott

selbst, als auch Engel, die zu Menschen gesandt werden, an, dass von ihnen keine Bedrohung ausgehen und man sie daher nicht zu fürchten brauche.

Furcht, so scheint es, ist eine gesunde Reaktion. Sie basiert auf dem Wissen der eigenen Begrenztheit und Verletzlichkeit. Deswegen ist der „Furchtlose“, wenn es ihn tatsächlich geben sollte, nicht bloß übermütig. Er ist auch dumm. Dumm, weil er die Gefahren, die ihm begegnen oder denen er sich aussetzt, entweder gar nicht erkennt oder aber irrtümlicherweise für derart gering erachtet, dass er meint, sie ignorieren zu dürfen und ausblenden zu können.



Für den Angstfreien gilt dergleichen nicht. Anders als der Furchtlose ist der Angstfreie nämlich Realist. Als solcher blendet er reale Bedrohungen auch gar nicht aus. Er akzeptiert sie jedoch genauso wie die eigene Begrenztheit und Verwundbarkeit als etwas, das zu den Bedingungen gehört, unter denen sich menschliches Leben abspielt.

In dieser Welt beschränkt sich der Angstfreie in seiner Sorge auf das, was er zu gestalten und zu beeinflussen vermag, anstatt sich den Kopf über Dinge zu zerbrechen, die sich abseits seiner Einfluss-Sphäre zutragen.

Nach Sören Kierkegaard (1813 – 1855, Philosoph und Theologe) stellt sich Angst dann ein, wenn die Ab-

hängigkeit von der „Macht, die ihn gesetzt hat“, bewusst wird. Sie ist für ihn daher eine Vorbedingung für den „Sprung“ des Menschen entweder in die Verzweiflung oder in den Glauben, der die Angst überwindet.

Für Christen mag daher Angst eine notwendige Erfahrung sein. Wenn sie freiheitsstiftend und nicht freiheitszersetzend sein soll, darf sie allerdings nicht das letzte Wort haben.

Christus selbst thematisiert gegen Ende seines menschlichen Lebens die Ängste der Menschen: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis. Aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Joh 16,33).

Mutig zu sein, hat nichts mit Tollkühnheit zu tun. Diese vertraut ausschließlich auf die eigene Stärke und läuft ständig Gefahr, überheblich und arrogant zu werden.

Der Starkmut – häufig auch Tapferkeit genannt – zählt zu den vier Kardinalstugenden. Er besteht weniger im Besiegen oder Ausschalten von Bedrohungen, sondern hat die Überwindung von Furcht und Angst zum Ziel.

Sich im Starkmut zu bemühen und sich darin zu üben, ist nach Auffassung vieler geistlicher Lehrer die Aufgabe eines jeden Christen.





NACH MMAG. WOLFGANG SCHREMS, JA ZUM LEBEN

## BERICHT VON DER PRO-LIFE-DEMO IN INNSBRUCK 14.1.2023

MIT BLUMEN, BANNERN UND DEM BEKENNTNIS ZUM LEBENSRECHT FÜR JEDEN EINZELNEN VERSAMMELTEN SICH MEHRERE HUNDERT MENSCHEN AM 14.1.2023 ZU EINER KUNDGEBUNG. DIE TEILNEHMER FORDERTEN MEHR UNTERSTÜTZUNG FÜR FRAUEN UND IHRE UNGEBORENEN KINDER UND EINE GANZHEITLICHE GESUNDHEITSVERSORGUNG, DIE SICH UM MÜTTER UND KINDER KÜMMERT.



Mit dabei: Unser Generalsekretär E. Dragomir



Foto: jugenduerdasleben.at

„Jeder Mensch hat das Recht auf eine gute Gesundheitsversorgung - besonders schwangere Frauen und ihre ungeborenen Kinder. Deswegen braucht es niedrigschwellige Unterstützung in Notsituationen. Statt einem Recht auf Abtreibung gibt es ein Recht auf Leben“, sagte Natalie Ehrenberger, Regionalgruppenleiterin der Jugend für das Leben Tirol und Veranstalterin. Im Zentrum Innsbrucks sprachen zu Beginn der Kundgebung mehrere Ärzte, betroffenen Frauen und Experten. Besonders die Rede von Julia Granitzer fesselte Teilnehmer und Passanten. Granitzer sprach über ihre schwierige Teenager-Schwangerschaft, in der sie aber Hilfe erfahren habe. Danach zogen die Demonstrationsteilnehmer zum Landhausplatz, wo sie mit einem großen Banner zum Gedenken an ungeborene Kinder aufriefen. Symbolisch legten die Teilnehmer weiße Nelken ab. **„Jeder Frau, die eine Abtreibung über sich ergehen lassen muss, wurde lebensrettende Unterstützung verwehrt. Und jedem abgetriebenen Kind wurde das grundlegende Menschenrecht, das Recht auf Leben, vorenthalten.“** ... Es gibt keinen Grund für eine Regierung Abtreibung, die Frauen schadet und Kinder tötet, gutzuheißen oder gar zu fördern“, meinte Ehrenberger. Trotzdem möchte die Tiroler Landesregierung einen Weg für die

„qualitätsvolle Kindstötung“ innerhalb der nächsten 2 Jahre finden.

Für die zahlreichen Medizinstudenten und Mitarbeiter in verschiedenen medizinischen Bereichen ist auch der Schutz der Gewissensfreiheit ein wichtiges Anliegen. „Aus Salzburg ist bekannt, wie Beschäftigte sich unter Druck gesetzt fühlen, an Abtreibungen mitzuwirken. Schon allein deswegen sind Abtreibungen an Krankenhäusern und öffentlichen Einrichtungen keine Option“, so Ehrenberger.



Foto: jugenduerdasleben.at

Während der Kundgebung versuchten Gegendemonstranten die Kundgebung einzukreisen und zu blockieren. Die Polizei nahm mehrere radikale Abtreibungs-Aktivisten fest.

**„Besonders skandalös ist, dass Sozial-Landesrätin Eva Pawlata von der SPÖ mit den Störern kurz davor gemeinsam auf ihrer Demonstration war“**, sagte Gabriela Huber von der Jugend für das Leben.

Aber skandalös ist nicht nur die Anwesenheit der SP-Landesrätin bei der aggressiven Antifa-

Gegendemonstration. Viel schlimmer ist die Tatsache, dass sich die heimische Politik überhaupt nicht von diesen Gruppierungen distanziert, sondern sich sogar von ihnen unterstützen lässt! Bei fast allen Pro-Life-Kundgebungen tauchen diese schwarzen Stiefeltruppen verummmt (!!!), einschüchternd und gewaltbereit auf. Nachdem sich die politischen Entscheidungsträger nie davon distanzieren, kann man annehmen, dass sie diese Art der Unterstützung gut finden oder sogar selbst inszenieren.

Tirol und ganz Österreich muss jetzt den Wert jeden Kindes einstehen - und zwar langfristig. Setzen auch Sie aktiv ein Zeichen für das Leben:

Sammeln Sie bis zum 31. März 2023 Unterschriften für ein Tirol ohne Abtreibung im Krankenhaus.

Nähere Infos:

[www.tirol.jugendfuerdasleben.at](http://www.tirol.jugendfuerdasleben.at)



Im Gespräch:  
Dr. R. Gehring bei der Demo.

## AKTUELLE VOLKSBEGEHREN

MACHEN SIE VON IHREM RECHT GEBRAUCH UND UNTERSTÜTZEN SIE Z.B. DAS „ECHTE DEMOKRATIE-VOLKSBEGEHREN“ ODER DAS „ANTI-GENDERN-VOLKSBEGEHREN.“

Mehr Infos unter [www.oesterreich.gv.at](http://www.oesterreich.gv.at)


Zu folgenden Volksbegehren wurden Einleitungsanträge gestellt:

### **"ECHTE Demokratie - Volksbegehren"**

- **"Beibehaltung Sommerzeit"**
- **"GIS Gebühren NEIN"**
- **"BARGELD-Zahlung: Obergrenze NEIN!"**
- **"Unabhängige JUSTIZ sichern"**
- **"Lieferkettengesetz Volksbegehren"**
- **"Nehammer muss weg"**

Diese Volksbegehren können im Eintragszeitraum von **17. bis 24. April 2023** unterschrieben werden.

Ebenfalls Einleitungsanträge wurden zu nachstehenden Volksbegehren gestellt, die im Eintragszeitraum vom **19. bis 26. Juni 2023** unterschrieben werden können:

- **"NEUTRALITÄT Österreichs JA"**
-  **"anti-gendern-Volksbegehren"**
- **"Verbot für Kinder-Instagram"**
- **"Untersuchungsausschüsse live übertragen"**
- **"Lebensmittelrettung statt Lebensmittelverschwendung"**
- **"Asylstraftäter sofort abschieben"**
- **"Umsetzung der Lebensmittelherkunftskennzeichnung!"**
- **"Rettung unserer Sparbücher"**
- **"Staatsbürgerschaft für Folteropfer"**

VON MAG. ROBERT MARSCHALL

## „ECHE DEMOKRATIE-VOLKSBEGEHREN“

DAS ECHE-DEMOKRATIE-VOLKSBEGEHREN IST DIE BASIS FÜR ALLE ANDEREN VOLKSBEGEHREN UND KANN IN DER EINTRAGUNGSWOCHE VOM 17. - 24. APRIL 2023 UNTERZEICHNET WERDEN.



### Was ist „ECHE“ Demokratie?

Naturgemäß **verbietet** echte Demokratie jede Form der **Diktatur**.

Der Wille des Volkes entsteht durch Informationen und Diskussionen. Deshalb sind die **Versammlungsfreiheit**, unabhängige Medien und fairer Wettbewerb so wichtig.

Der Wille des Volkes kann mittels **Volksabstimmungen** zuverlässig ermittelt und rechtsverbindlich umgesetzt werden. Das Volk soll zu wichtigen Themen Volksabstimmungen selbst - d.h. ohne Parlament - mittels Volksbegehren mit über 100.000 Unterstützern einleiten können! Das ist ein Eckpfeiler der ECHTEN-Demokratie!

Ein **fares Wahlrecht** ist ebenfalls ein Eckpfeiler, denn eine gute Demokratie kann es nur mit einem fairen Wahlrecht geben, wo jede Stimme gleich viel zählt und den gleichen Erfolgswert hat (= Abschaffung der künstlichen %-Hürden bei der Mandatsvergabe im Nationalrat und in den Landtagen.)

Echte Demokratie hängt von der eigenen Einstellung des Wahlvolkes ab und der Schwarmintelligenz der Vielen!

Finden Sie die **122 Merkmale der ECHTEN Demokratie** auf:

<http://www.echte-demokratie.at/>

### Was kann jeder Einzelne zur ECHTEN Demokratie beitragen?

Informieren Sie sich über **alternative Medien**. Das können kleine Zeitungen, Magazine, Newsletter, private Webseiten, Blogs und Telegram-Kanäle sein.

### Helfen Sie den kleinen Organisationen!

Es gibt zahlreiche Kleinstparteien, Vereine, Gruppen, Demonstrationen.

Starten Sie **friedliche Aktionen** oder nehmen Sie daran teil:

- friedliche Proteste
- Boykott-Aktionen
- Streikaktionen
- gewaltfreie Intervention

### Studie:

Forscher der Harvard Universität haben Revolutionen und Kampagnen, Erhebungen und Proteste **zwischen den Jahren 1900 und 2006** untersucht. *„Anders als man vielleicht denken könnte, haben nicht die radikalsten und gewalttätigsten Bewegungen Erfolg gehabt. Die erstaunliche Erkenntnis der Forscherin: Im Schnitt sind nur 3,5% der Bevölkerung nötig, um eine Wende herbei zu führen. Konsequenter friedlicher Widerstand ist doppelt so*

*erfolgreich wie gewalttätiger.*

**Gewaltfreie Bewegungen führten in 53% zu politischen Veränderungen, verglichen mit nur 26% bei den gewalttätigen Protesten.** *Gewaltfreiheit ist also nicht nur moralisch besser, sie zahlt sich auch noch aus. ...“*

Quelle: [stern.de.vom.14.12.2020](http://stern.de.vom.14.12.2020)

### WIR FORDERN:

**„Der Nationalrat möge unverzüglich Bundesverfassungsgesetze zur Umsetzung echter Demokratie in Österreich beschließen.“**

Das "ECHE Demokratie - Volksbegehren" können Sie in der Eintragungswoche von **17.- 24. April 2023** - unterzeichnen. Aktuell haben wir bereits über 96.000 Unterstützungserklärungen gesammelt. D.h. in der Eintragungswoche wollen wir zumindest weitere 4.000 Unterstützungserklärungen sammeln und somit **das ECHE-Demokratie-Volksbegehren ins Parlament bringen.**

Lesen Sie mehr unter

<http://www.echte-demokratie.at/volksbegehren.html>

**Wir wollen eine ECHE-Demokratie. Das bedeutet eine Volksherrschaft, in der das Recht vom Volk ausgeht.** (vgl. Art. 1 der Bundesverfassung).

Wir lehnen eine Scheindemokratie ab, in der Korruption und Intransparenz herrscht.

MEDIENMITTEILUNG 02 - 2023, VOM 27.2.2023

## ORF OHNE GRENZEN?

Die Initiatoren des **Volksbegehrens „ORF ohne Zwangsgebühren“** sind über die angekündigte ORF-Reform, bei der es neuerlich nur um Geld und politischen Einfluss geht, empört und erinnern, dass im Oktober **2018 mehr als 320.000 Bürger** das CPÖ-Volksbegehren unterschrieben haben, mit welchem die **Abschaffung des Zwangs bei den Gebühren** und eine **Entpolitisierung des ORF** gefordert wurde.

Leider zeigt die Politik neuerlich, dass sie sehr wenig Respekt vor der direkten Demokratie hat, obwohl vor den Wahlen regelmäßig das Gegenteil versprochen wird. Die Interessen der Seher und Hörer werden aus parteipolitischen Überlegungen missachtet.

Dazu kommt, dass die regierenden Parteien ÖVP und Grüne ihren Einfluss auf den ORF nicht verlieren wollen. Der politische Machtmissbrauch trat in den Affären um Chefredakteur Schromm und dem NÖ-Landesdirektor Ziegler wieder klar zu Tage.

Die Regierung setze alles daran, den ORF als staatseigene Medienanstalt zu erhalten. **Nach Gehring hat aber jedwede Form eines Staatsfunks ausgedient, es ist ein veraltetes Modell und hat nur Platz in autoritären Strukturen.**

Der ORF als Staatsrundfunk bedeutet eine Bedrohung der Pressefreiheit und autoritäre Medienmodelle sind eine Gefahr für die Demokratie und für den Rechtsstaat.

Die Aufgabe der Medien und damit auch des ORF ist eine vermittelnde Rolle zwischen der Gemeinschaft (Staat) und den Menschen, aber keine polarisierende.

**Ein entpolitisierter ORF würde auch einen wesentlichen Beitrag zur in Diskussion stehenden Versöhnung in der Bevölkerung bedeuten.**

Im Namen der Seher und Hörer fordert Gehring, dem Initiator des ORF-Volksbegehrens, daher neuerlich, dass der Zwang bei den Gebühren beseitigt wird und dass lediglich ein **Programm-Entgelt** von jenen eingehoben wird, die sich **freiwillig** für den ORF entscheiden. Die Gebühren und Abgaben für den Bund und für die Länder sollen

ersatzlos gestrichen werden, um alle Seher und Hörer zusätzlich finanziell zu entlasten.

Keinesfalls darf es eine ORF-**Zwangssteuer** für alle Bürger geben! Umfragen zeigen, dass eine große Mehrheit der Österreicher den neuerlichen Griff in ihre Taschen ablehnen.



Diese sogenannte Haushaltsabgabe oder die Finanzierung des ORF aus dem Budget wäre nichts anderes als eine **zusätzliche Steuer**, damit alle Österreicher die Zwangsbeglückung durch den ORF auch mitfinanzieren. Die zusammen mit den ORF-Gebühren eingehobenen Landesabgaben (rund 20% der Gesamtgebühr!) entbehren jeglicher inhaltlichen Begründung und verteuern die GIS-Gebühr unnötig.

Der Stiftungsrat und der Publikumsrat sind leider wirkungslos, weil sie nach parteipolitischen Kriterien besetzt sind und eine wirkungsvolle Reform verhindern, um nicht an Macht und Einfluss im ORF zu verlieren. Das drohende finanzielle Fiasko im ORF wollen sie nicht durch Sparmaßnahmen, sondern vor allem durch eine neue Zwangssteuer abwenden.

Gehring fordert, dass es zu einer grundlegenden Diskussion über eine Reform des ORF kommt, die auf die Interessen der Zuseher und Hörer Bedacht nimmt und dadurch die Zukunft des Unternehmens sicherstellt.

In die Diskussion über einen neuen ORF müssen vor allem die Seher & Hörer voll eingebunden werden. Derzeit werde nur in kleinen politischen Zirkeln und im stillen Kämmerlein über den ORF diskutiert.

Von mehreren Seiten wurde an ihn bereits der Wunsch herangetragen, die Seher & Hörer neuerlich zu mobilisieren, um eine Volksabstimmung über

einen ORF ohne Zwangsgebühren und für eine Entpolitisierung zu erreichen.

### **Gendern: ORF setzt eigene Gender-Arbeitsgruppe ein**

Die einseitige Berichterstattung und die Überbudgetierung sorgen schon seit Langem für ordentlich viel Kritik am ORF.

Nun soll unter dem Schlagwort „New Culture“ u.a. mehr Fokus auf Gender-Equality und Diversität gelegt werden. Dazu wird eine Gender-Arbeitsgruppe eingerichtet. Sie wird damit beschäftigt sein, „wie man zielgruppenorientiert mit geschlechtergerechter Sprache umgehen soll.“

Wann reagiert ORF endlich auf den Willen der GIS-Zahler, die sich mehrheitlich gegen die Gendersprache aussprechen?

Denn: Es geht auch anders! **WDR: Verzicht auf Gendern auch in Zukunft!**

In weiten Teilen der Bevölkerung hat sich geschlechtergerechte Sprache bisher nicht durchgesetzt. Das zeigt auch eine aktuelle, repräsentative Umfrage des Westdeutschen Rundfunks (WDR): "Wie wichtig ist Ihnen geschlechtergerechte Sprache?" Von mehr als 1.000 Befragten in Deutschland gaben fast zwei Drittel an, dass geschlechtergerechte Sprache für sie kaum oder gar keine Rolle spielt. Besonders hoch ist die Ablehnung bei älteren Menschen.

Der Sender zieht aus den Ergebnissen jedenfalls klare Schlüsse und will auch in Zukunft auf das Gendern im TV verzichten.

**Maskenpflicht** bei Schulführung im Backstage-Bereich!

Ist das noch zu glauben? Trotz Aufhebung der Corona-Maßnahmen werden Schüler noch immer dazu verpflichtet, Masken bei einer Führung durch den ORF-Backstage-Bereich zu tragen.

Wir fordern: **Eine Verpflichtung zur Aufhebung aller Maßnahmen in sämtlichen Bereichen!**

BEREITS **2018** HABEN MEHR ALS **320.000 BÜRGER** DAS CPÖ-VOLKSBEGEHREN „ORF OHNE ZWANGSGEBÜHREN“ UNTERSCHRIEBEN! UNSERE FORDERUNGEN WAREN UND SIND BIS HEUTE:

# WIR FORDERN ...

## ZWANGSGEBÜHREN WEG - Programmengelt kann bleiben!

Finanziert wird der ORF derzeit aus einer bunten Mischung von Gebühren und Abgaben sowie dem Programm-Entgelt.

Wir fordern eine Reduzierung der GIS-Gebühr durch Streichen der Zahlungen an Bund & Land.

Programmengelt darf eingehoben werden, aber nur, wenn ich den ORF auch sehen und hören möchte.

Somit würde das **GESAMTENTGELT NEU: € 17,21 pro Monat** betragen und nicht wie bisher € 26,33.

Gebühren und Abgaben am Beispiel NÖ / pro Monat in €

Bund & Land	
Radiogebühr	0,36
Fernsehgebühr	1,16
Kunstförderung	0,48
Landesabgabe	5,40
<b>Gebühren und Abgaben-Gesamt</b>	<b>7,40</b>
ORF	
Programmengelte	17,21
10% Ust.	1,72
<b>ORF-Programmengelte-Gesamt</b>	<b>18,93</b>
Fernsehen inkl. Radio Gesamt (vor der GIS-Erhöhung 2017 : € 24,88)	26,33

**!!!! J E T Z T !!!!**

**ABSCHAFFUNG DER ZWANGSGEBÜHR UND DIE ENTPOLITISIERUNG DES ORF!**

EIN KOMMENTAR VON THOMAS STEINREUTNER

## VERQUEERTER-ORF - WIE QUEER?

**Beim ORF wollen sich nun offenbar Mitarbeiter mit „LGBTQIA\*-Ideologie vernetzen. Im ORF-Zentrum in Wien sollen dazu mehrere Plakate ausgehängt gewesen sein.**

Wenn sich Personen mit fragwürdiger Ideologie innerhalb der Redaktion des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zusammenschließen, ist das durchaus problematisch. Ein queeres Netzwerk innerhalb des ORFs könnte die Berichterstattung des Senders nämlich noch weiter von der Realität weg in Richtung ideologische Wunschvorstellungen drängen. **Bereits jetzt ist die Überthematisierung und das Gender-Gebrabbel kaum mehr erträglich.**

**Kein Wunder, dass sich der ORF mit Zwangsabgaben finanzieren muss, freiwillig würde für diese ständige, „woke“ Propaganda nämlich wohl kaum jemand etwas bezahlen.** Problematisch sind solche Netzwerke auch, weil es schwierig ist, deren wirre Ideologie zu kritisieren, ohne sich wegen angeblicher Hetze vor einem Richter verantworten zu müssen.

*ORF-Propaganda für ein Lifestyle-linkes Lebensgefühl*

**Der Slogan des Senders „ORF - wie wir“ sollte wohl suggerieren, dass der riesige Medienkonzern für alle Österreicher arbeitet.**

In Wahrheit betreibt der ORF jedoch schon lange fast nur mehr Propaganda für ein Lifestyle-linkes Lebensgefühl, das es außerhalb der abgehobenen Medienblase und der Wiener Bobo-Bezirke nicht gibt. Eigentlich müsste es daher schon lange heißen „ORF - wie wir“ oder angesichts des Gender-Wahnsinns im Staatsfunk „ORF - wie queer“.



#FAIRÄNDERN - WWW.FAIRÄNDERN.AT

## PRESSEAUSSENDUNG 7.3.2023

**IMAS-UMFRAGE: JEDE ZWEITE BETROFFENE FRAU WIRD ZUR ABTREIBUNG GEDRÄNGT!**

**77% DER ÖSTERREICHISCHEN BEVÖLKERUNG WOLLEN MEHR UNTERSTÜTZUNG FÜR FRAUEN IM SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKT. ÜBER 2/3 DER BEVÖLKERUNG WÜNSCHEN SICH FORSCHUNG ZU MOTIVEN UND STATISTIKEN. (INNSBRUCK, 7.3.2023)**

Jede zweite betroffene Frau in Österreich wird vor einer Abtreibung unter „starken oder sehr starken Druck“ in diese Richtung gesetzt. Im Auftrag von #fairändern erhob IMAS in einer repräsentativen Befragung von über 1.000 Österreichern ab dem 16. Lebensjahr die Einstellung der Bevölkerung zum Thema ungeplante Schwangerschaft/Schwangerschaftsabbruch.

### Weitere zentrale Ergebnisse:

Mit Schwangerschaftsabbruch beschäftigen sich in Österreich nur etwas 20% der Befragten. Im öffentlichen Diskurs wird das Thema als wenig präsent wahrgenommen.

**77% der Bevölkerung wünschen sich mehr Unterstützung für Frauen im Schwangerschaftskonflikt, „um ein Ja zum Kind zu ermöglichen“.**  
**75% sehen steigenden Druck in Richtung Abtreibung bei Verdacht auf Behinderung und 84% wünschen sich mehr Unterstützung für Familien bei einer Verdachtsdiagnose.**

**Ebenfalls 84% erwarten sich, dass Ärzte vermehrt auf Beratungsangebote hinweisen und 80% der Befragten sind für die Einführung einer Bedenkzeit vor einer Abtreibung.**

Für **Petra Plonner**, Vorsitzende von #fairändern sind die meisten Ergebnisse gut nachvollziehbar: „Der Druck auf die Frau ist oft enorm und er geht längst nicht mehr dahin, möglichst viele Kinder zu bekommen, sondern abzutreiben.“ Die Umfrage beweise auch die Dringlichkeit einer guten Beratung und einer verpflichtenden Bedenkzeit.

Für **Daniela Karall**, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, ist es unverständlich, dass immer noch keine validen Zahlen zum Schwangerschaftsabbruch vorliegen: „Es herrscht große Desinformation um das Thema und

bei geschätzten 30.000 Abbrüchen pro Jahr können wir uns nicht erlauben, wegzuschauen. Es braucht dringend eine Statistik und eine Motivforschung zur Abtreibung in Österreich, wie es sie ja in den meisten anderen Ländern gibt, damit zielgerichtet und besser geholfen werden kann.“ Für **Ines Gstrein**, Tirols Landesvorsitzende des Österr. Psychotherapeutenverbandes, fehlt es bei diesem Tabuthema oft an Ehrlichkeit und Kompetenz. „Keine Schwangerschaft ist frei von Ängsten, Zweifeln, Unsicherheiten und kritischen Überlegungen. (...) aber auch kein Schwangerschaftsabbruch geht spurlos an einer Frau vorbei“. Der ungeheure Druck, unter dem Frauen in dieser Situation stehen, werde generell viel zu wenig gesehen.

Der gängige Satz: „Die Entscheidung liegt ganz bei Ihnen - Abbruch oder Austragung“ mit expliziter Benennung der Selbstbestimmung führt laut einer der Teilnehmerinnen oft zu Gegenteiligem: Betroffene werden allein gelassen. „Die gesamte Last der Entscheidung wird ihnen zugemutet, in größter Überforderung“!, betont **Margit Haider**, Abteilungsleiterin der Diözese Innsbruck. Im öffentlichen Diskurs fehle zudem die Unterscheidung zwischen ungeplanter und ungewollter Schwangerschaft. Zahllose ungeplante Kinder seien erfahrungsgemäß später das Glück ihrer Mütter und Väter.

**Marianne Hengl**, Obfrau des Vereins RollOn Austria, selbst im Rollstuhl, fordert ein Ende des „vorgeburtlichen Aussortierens“ von Kindern mit Behinderung im Zuge der eugenischen Indikationen: „Es ist menschenunwürdig, dass bei Verdacht auf eine Behinderung ein Fötus über die Fristenregelung hinaus bis zur Geburt abgetrieben werden darf. Das ist eine niemandem zustehende Bewertung von behindertem und nichtbehindertem Le-

ben und eine schlimme Diskriminierung von behinderten Menschen.“ **Petra Plonner** unterstreicht die Forderung: „Es ist höchste Zeit, dieses Unrecht aus unsrem Gesetz zu streichen. Es ist eine Schande für unser Land und unglaublich rückständig - es erinnert an barbarische Zeiten!“

Wenn die Schätzungen zum Schwangerschaftsabbruch stimmen, befindet sich Österreich im traurigen europäischen Spitzenfeld. #fairändern fordert daher u.a. eine Informationspflicht seitens der Ärzte in Bezug auf Beratungs- und Hilfsangebote sowie eine mindestens dreitägige Bedenkzeit vor einer Abtreibung. Eine Informationskampagne für einen Imagewandel rund um Adoption und Pflegestatus als Alternative sei ebenso notwendig wie die Abschaffung der sogenannten eugenischen Indikation, die die Tötung des vermeintlich behinderten Kindes bis zur Geburt ermöglicht. Gemeinsam mit 84% der Bevölkerung fordert #fairändern ein breitgefächertes Beratungs- und Hilfsangebot für Familien, die ein behindertes Kinde erwarten. Die Anliegen von #fairändern könnten - egal wie man sonst zu dem Thema steht - von allen gesellschaftlichen Kräften gut mitgetragen werden, das sei aus der repräsentativen Umfrage klar ersichtlich. „Ich habe zu viel Leid nach Abtreibungen gesehen und kann daher nicht länger schweigen. Wir erwarten endlich Bewegung in Gesellschaft und Politik“, so Plonner abschließend.

Rückfragen:

Monika Lebschik, Generalsekretärin  
 #fairändern, Rasumofskygasse 1/8,  
 1030 Wien

TEL 0650 670 40 12  
 info@fairaendern.at  
[www.fairaendern.at](http://www.fairaendern.at)

# Für genderfreie Sprache



**JETZT  
ZUSTIMMEN!**

[www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/BI/52](http://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/BI/52)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Die Genderideologie darf *nicht*  
zur *Staatsdoktrin* werden!



1. Schritt: Gehen Sie bitte auf die Seite [www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/BI/52](http://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/BI/52).

2. Schritt: Es erscheint die Übersichtsseite unserer Petition.  
 Nun klicken Sie bitte auf „[diese Bürgerinitiative unterstützen](#)“.

3. Schritt: Füllen Sie bitte das Formular aus. Anschließend erhalten Sie auf Ihre angegebene E-Mail-Adresse einen Link.

4. Schritt: Bestätigen Sie bitte die Zustimmungserklärung mit diesem Link. **Erst dann zählt Ihre Stimme!**

5. Schritt: Es ist möglich, eine Stellungnahme abzugeben bzw. sich anderen Stellungnahmen anzuschließen.  
 Klicken Sie dafür auf der Übersichtsseite auf „[Stellungnahme abgeben](#)“.

## Bürgerinitiative

Bürgerinitiative betreffend "Für genderfreie Sprache"

Hier können sie diese **Bürgerinitiative unterstützen**

Hier können Sie eine **Stellungnahme abgeben**

**VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!**

Eine Initiative von  
<https://p-on.voting.or.at>



in Zusammenarbeit mit  
[www.christlichepartei.at](http://www.christlichepartei.at)





# JEDER IST WICHTIG - IHR BEITRAG ZÄHLT!

**JA, ICH WILL MITGLIED WERDEN** und unterstütze die Arbeit der Christlichen Partei Österreichs, habe aber keinerlei weitere Verpflichtungen.  
(Empfohlener Mitgliedsbeitrag: 5,- pro Monat bzw. € 60,— einmalig pro Jahr).

Ich unterstütze die Arbeit der Christlichen Partei Österreichs als Förderer durch eine monatliche **Spende** von:

€ 8,-    € 10,-    € 15,-  

Meine **Spende** erfolgt

monatlich    1/4 jährlich    1/2 jährlich    jährlich

Meine **Bankverbindung**

Bankinstitut

IBAN

**Auftraggeber** (meine Adressdaten)

Titel

Vorname

Nachname

Straße

PLZ

Ort

Geburtsdatum

E-Mail

Telefon

Datum

Unterschrift

**Bitte senden Sie uns diesen ausgefüllten Abschnitt retour an das CPÖ-Büro, Leopold-Kunschak-Gasse 6, 2380 Perchtoldsdorf, oder per E-Mail an mail@christlichepartei.at. VERGELT'S GOTT!**

Österreichische Post AG / SM 102038525 S  
Christliche Partei Österreichs, L.-Kunschak-Gasse 6, 2380 Perchtoldsdorf

## ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

AT

## ZAHLUNGSANWEISUNG

Empfänger Name/Firma	<b>CPÖ</b>
IBANEmpfänger	<b>AT673266700000789099</b>
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	<b>RLNWATWWPRB</b>
<b>EUR</b> Betrag   Cent	
Zahlungsreferenz	
IBANKontoinhaber /Auftraggeber	
Verwendungszweck	<b>Danke für Ihre Unterstützung!</b>

Empfänger Name/Firma	<b>Christliche Partei Österreichs (CPÖ)</b>		
IBANEmpfänger	<b>AT 67 3266 7000 0078 9099</b>		
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	<b>RLNWATWWPRB</b>	<b>EUR</b> Betrag   Cent	
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz		Prüfziffer	+
Verwendungszweck	wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an Empfänger weitergeleitet		
<input type="radio"/>	<b>SPENDE allgemein</b>		
<input type="radio"/>	<b>Hilfsfonds für Ungeborene und Familien</b>		
IBANKontoinhaber /Auftraggeber			
Kontoinhaber /Auftraggeber Name/Firma			

QR-Code scannen

006  
 Betrag < Beleg +

Unterschrift Zeichnungsberechtigte